

## Zu nah am Wasser

208 Plakate! Da kann man schon picken bleiben bei „Literaturkaraoke“: Da schaut ein Prominenter ins ungelesene Buch, bewegt synchron die Lippen zur aufgezeichneten Lesung des betreffenden Autors. Ich habe Jules gewarnt: Plakat bedeutet weinen in meiner anderen Sprache. Nemoj plakat, heißt es. Weine nicht, auf gut Deutsch. Jules bedankte sich für die tröstenden Worte. Er käme nicht umhin, sie demnächst einzubauen in einer Eröffnungsperformance, und werde sie sicherlich noch mal aufgreifen mögen: Er sammle nämlich schon Beiträge für ein Plakatbuch. Ich schickte ihm ein Foto einer beliebten Single aus den 70er Jahren, bei Jugoton erschienen: *Nemoj Plakat, Sestro Mila* – eine Folklore-Nummer, gesungen von Husein Kurtagić. Sein Schicksal hatte mich an das von Ray Charles erinnert, der mit sechs mit ansah, wie sein kleiner Bruder in einem Bottich ertrank, und bald darauf erblindete. Husein Kurtagić verlor sein Augenlicht 1945 durch eine Bombenverletzung. In seiner Schnulze tröstet er die geliebte Schwester: Gebrochen sind unsere Flügel / Weil sie den Vater begraben / Niemand weckt einen Toten. Weine nicht, Jules, mach ein Poster, einen Selfie-Starschnitt! Und schau nicht immer so ernst, weil der Betrachter sonst meint, er verstehe den Witz nicht und habe sich daher des Urteils zu enthalten. Die Welt ist zu nah am Wasser, nass, kalt, unerbittlich, ob Swimmingpool oder Schaumbad, oder der Waschlregen, der die Litfaßsäulen unserer kleinen Heimstadt so verrostet ließ, dass die Plakatschönheiten nach jedem ergiebigen Schauer rote Gesichtsflecken hatten. Ich bin solcher Wunder wegen gegen Wildplakatierung oder freie Entnahme. Im Film *Der dritte Mann* entkommt der Hauptdarsteller durch eine Anschlagssäule ins Wiener Kanalsystem. In manchen dieser Säulen befinden sich Toiletten, gegen Gebühr zu benutzen. Jules hat mir geschrieben, in einem meiner Romane sei er Hals über Kopf über den Satz gestolpert: „Zuletzt wurde selbst die Klopapierration zum Streitgegenstand.“ Der habe ihn an eines seiner Plakate erinnert, das er infolge des Fukushima-Tsunamis im März 2011 angefertigt habe. Die Überschrift: „Meine Mutter hat nur noch 2 Rollen Klopapier.“ So habe die Antwort einer Freundin aus Japan gelautet, nämlich auf die Frage nach dem Ergehen ihrer Mutter. In der Performance dazu habe er versucht, als Geisha geschminkt und gekleidet mithilfe von Klopapierrollen das Kernkraftwerk neu zu errichten, was, wie er wörtlich meinte, naturgemäß scheitern musste.

Nemoj plakat, Geisha, sonst gibt es rote Flecken, niemand weckt die Toten, bewege nur die Lippen zum Literaturkaraoke: Das Playback: Ein Ungelesener liest seine eigenen Texte, am besten zu Musik, allenfalls, wie es in *Nil*, meinem Wasserroman, heißt: „(...) den Soundtrack kann man sich denken, Schubert, Ray Charles, Franz Liszt. Freilich, da wäre noch einer, dem Anschein nach Autostopper ...“ Jetzt lese ich: Austropopper.